Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 52 (1945)

Heft: 7

Artikel: Die Baumwollage Grossbritanniens nach Kriegsschluss in Europa

Autor: G.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-677138

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu entnehmen, daß die Weltrohbaumwollproduktion in der laufenden Saison sich auf mehr als 51 000 000 Ballen beziffern wird, während der Weltverbrauch, gleichfalls für die Saison 1944/45 auf nur ungefähr 24 000 000 Ballen berechnet wurde. Der Exportüberschuß der Baumwollproduktionsländer wird am 1. August 1945 19 500 000 Ballen betragen im Vergleiche zu den „normalen Durchschnittsexporten" von ungefähr 13 000 000 Ballen je Saison. Während der laufenden Saison dürften jedoch die Weltbaumwollexporte nicht mehr als 3 500 000 bis 4 000 000 Ballen ausmachen, und die Konferenz sah voraus, daß trotz einer allgemeinen Besserung die Rohbaumwollverschiffungen auch in der Saison 1945—1946 weit unter dem normalen Stand liegen werden. Da die Weltbaumwollüberschüsse weiter im Steigen begriffen sind, war es nur natürlich, daß in Washington mit Nachdruck auf die Notwendigkeit hingewiesen wurde, daß zwecks Lösung dieses Ueberschußproblems eine internationale Zusammenarbeit unbedingt nötig ist. Diese soll nun durch die vorerwähnte „Studiengruppe" in die Wege geleitet werden. Die von ihr zu leistenden Vorarbeiten sollen zu einer Weltbaumwollkonferenz führen, an welcher die meisten Baumwollproduktions- und bedeutendsten Baumwollverbrauchsländer vertreten sein müßten. Als Vorbedingung zu diesem Resultat wird jedoch die Wünschbarkeit bezeichnet, alle Vereinigten Nationen in das Baumwollkomitee einzuschließen. Nach dieser Richtung hin sind bereits entsprechende Bemühungen im Gange. Durch die Einbeziehung aller Vereinigten Nationen — so wird hervorgehoben — würde sich das Problem der Aufteilung und Liquidierung des Weltbaumwollüberschusses bedeutend leichter gestalten. -G. B.-

Die Baumwollage Großbritanniens nach Kriegsschluß in Europa

Genau vier Wochen nach Kriegsschluß in Europa, am 7. Juni 1945, gab das britische Baumwollamt (Cotton Control) bekannt, daß die ersten elf Spinnereien, die im Zuge der kriegsbedingten Industriekonzentration geschlossen worden waren (die Industriekonzentration begann in Großbritannien im März 1941) am 16. Juli d. J. wieder ihren Betrieb aufnehmen können.

Diese Maßnahme zur schrittweisen Wiedereröffnung der Spinnereien, von deren Gesamtzahl rund die Hälfte außer Betrieb gesetzt worden war, konnte deshalb so rasch erfolgen, weil die vorbereitenden Arbeiten hiezu in Anbetracht des sichtlich nahenden Kriegsendes schon geraume Zeit vor dem Mai in Angriff genommen worden waren. Die elf Betriebe, die sämtlich in der Grafschaft Lancashire (Westmittelengland, mit Liverpool und Manchester als bedeutendsten Städten) liegen, stellen eine Kapazität von ungefähr einer halben Million Spindeln dar. Das Hauptproblem liegt jedoch nicht in der technischen Leistungsfähigkeit, sondern in der Verfügbarkeit an Arbeitskräften. Der Arbeitermangel macht sich gerade in der Baumwollindustrie schwer fühlbar, und verschiedene Schritte wurden bei der Regierung bereits unternommen, um die bevorzugte Entlassung von ehemaligen Arbeitern der Baumwollindustrie aus den Streitkräften zu erreichen. Mittlerweile rechnet man damit, daß Kontingente von Arbeitskräften, die in der Kriegsindustrie von Lancashire beschäftigt sind und die nicht mehr auf so hohen Touren läuft, frei werden, von welchen ein gewisser Prozentsatz von der Baumwollindustrie absorbiert werden kann. Die am 11. Juni verfügte Erhöhung der Arbeitslöhne in der Baumwollindustrie dürfte in dieser Hinsicht fördernd wirken. Des weiteren nimmt man an, daß diese erste Wiedereröffnung ein Sinken in der Produktion gewisser Baumwollwerke, die nach der Konzentration im Betrieb geblieben waren, nach sich ziehen dürfte, da sie einen gewissen Teil ihrer Arbeiterschaft an die zu eröffnenden Spinnereien abzugeben haben. Man glaubt jedoch, daß dieser Rückgang nur vorübergehend sein werde und durch die erwarteten ersten Arbeiterentlassungen aus den Streitkräften und aus der Kriegsindustrie durch die Produktion der wiedereröffneten Spinnereien in Kürze wieder wettgemacht werden kann.

Die Lohnerhöhung

die eben erwähnt wurde, betrifft ungefähr 200 000 Arbeiter der Spinnerei-, Doublier- und Webereizweige der Baumwollindustrie in Lancashire. Sie ist das Resultat einer Lohnkonferenz, die am 20. April in Manchester mit einem Schiedsspruch zum Abschluß kam. Die Lohnerhöhung wurde gleichmäßig festgelegt, und zwar mit 7 Schilling (1 Schilling = 86 Schweizer Rappen nach dem gegenwärtigen Kurs) je Woche für die Erwachsenen und mit 4 Schilling je Woche für die jugendlichen Arbeiter. Zuzüglich der zwei vorausgegangenen Lohnerhöhungen beziffern sich diese gleichmäßigen Lohnverbesserungen auf insgesamt 16 Schilling bzw. 9 Schilling je Woche. Die Gewerkschaften waren mit ihren Forderungen auf einer festen Basis gestanden, denn sie hoben hervor, daß die von ihnen befürworteten Zulagen die Arbeiterschaft anspornen würde, die Baumwollindustrie nicht zu verlassen. Diese Lohnverbesserungen sowie verschiedene andere Produktionskostensteigerungen hatten eine

Preiserhöhung

für Stoffe und Garne um rund 5 bis 8 Prozent im Gefolge, die vom Versorgungsministerium bewilligt worden war. Die letzten Preisänderungen in der Baumwollindustrie hatten im Dezember 1943 stattgefunden. In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß die vorgenannten neuen Lohnverbesserungen für die Baumwollindustrie eine wöchentliche Mehrausgabe von rund 3 000 000 Pfund Sterling (1 £ = Schw. Fr. 17.25) bedeuten. Bei laufenden Kontrakten hat die Industrie nur dann eine Möglichkeit diese Mehrausgabe auszugleichen, wenn in den Verträgen eine entsprechende Preisklausel vorhanden ist. Sonst können nur Lieferungen, die ab 11. Juni vereinbart wurden, auf Grund der neuen Preise durchgeführt werden. Da aber auch für die übrigen die neuen Löhne bezahlt werden müssen, entstehen für die Fabrikanten in gewissen Fällen verschiedene, wenn auch vorübergehende Nachteile. Von der Detailpreiserhöhung, die sich für Stoffe und Garne ebenfalls zwischen 5 und 8 Prozent bewegen wird, sind jedoch standardisierte Artikel, die sogenannten „utility goods", ausgeschlossen, in der Absicht den Lebenskostenindex nicht zu erhöhen. Mit anderen Worten, es werden nunmehr zusätzliche Subsidien gewährt, um die Detailpreise für die „utility"-Artikel auf ihrer gegenwärtigen Basis zu halten. Trotz diesen Kosten- und Preiserhöhungen — unter den verschiedenen Kostenfaktoren spielte die Preiserhöhung der Kohle eine wesentliche Rolle — sind die Baumwollerzeugnisse aus Lancashire im Vergleiche zu den Weltpreisen entsprechender Güter, noch als billig anzusehen. Die Industrie hofft daher, sobald der Arbeitermangel behoben sein wird, der

Ausfuhr

wieder ein größeres Augenmerk schenken zu können. Nach den Wünschen der Regierung müßte die Gesamtausfuhr Großbritanniens innerhalb einer gewissen Reihe von Jahren nach Kriegsschluß den Gesamtexport des Landes (mengenmäßig) wie er sich 1938 ergab, um 50% überschreiten. Preismäßig stellt sich die Lage anders dar. 1938 bezifferte sich der Wert der Gesamtausfuhr auf £ 470 800 000 (damalige Parität: 1 £ = 20 Schw. Fr.). Eine 50prozentige Erhöhung, preismäßig auf der Preisbasis von 1938, würde £ 705 000 000 ergeben. Auf Grund der Preisbasis von 1944 — diese übertraf jene von 1938 um 78% — würde sich jedoch ein Gesamtwert von £ 1 255 000 000 ergeben. Der richtige Vergleich ist jedoch nicht mit 1938, sondern mit 1944. In diesem Jahre war der Gesamtexport Großbritanniens mengen-

mäßig bloß ein Drittel, verglichen mit jenem von 1938. Die richtige Vergleichsbasis ergibt sich somit nur durch die Verfünffachung des Exportes innerhalb einer Reihe von Jahren. Praktischerweise kann man jedoch nur eine kürzere Zeitspanne ins Auge fassen, um unmittelbare Resultate zu erzielen — etwa ein Jahr — und muß versuchen, in derselben das Exportvolumen von 1938 (nach dem Standard von 1944 also 31%) um 50% zu erhöhen. Zahlenmäßig, auf die Textilindustrie übertragen, ergibt dieser Vergleich folgendes Bild:

Export-Vergleich zwischen 1938 und 1944

	Wert 1038	Wert 1944	Menge 1944	Durchschnittspreis 1944
	Millionen		(1938 = 100)	
Baumwolltextilien	49.7	37.0	33	226
Wolltextilien	26.8	15.3	31	187
Seide und Rayon	5,5	16.4	130	230
Gesamtexport aller Industriezweige	470.8	258.1	31	178

Nach Ansicht von britischen Fachkreisen wird die Exportförderung in der Textilindustrie sehr großer Anstrengungen bedürfen, um auf die frühere Bedeutung der Textilausfuhr zu gelangen. Hiezu sei erinnert, daß vor dem Kriege auf die Ausfuhr von Textilien allein (einschließlich Konfektionsartikel) mehr als zwei Fünftel des Gesamtwertes der britischen Ausfuhr entfielen. Der Arbeitermangel und die geringen Vorräte in den Geschäften deuten darauf hin, daß die für den Zivilbedarf bestimmte Produktion in der Baumwollindustrie (das gleiche gilt hinsichtlich der anderen Textilindustriezweige) der Nachfrage nicht gewachsen war. Das vordringende Hauptproblem der Baumwollindustrie (und der übrigen Textilindustriezweige) ist somit die Produktion zunächst so zu erhöhen, daß dem Zivilbedarf entsprochen werden kann, umso mehr als sich im Publikum Tendenzen bemerkbar machen, die auf eine Erhöhung der Textilrationen hinzielen. Hinsichtlich der Ausfuhr wie auch hinsichtlich des heimischen Marktes überschreitet das Angebot, wie aus dem Vorgehenden ersichtlich,

die steigende Nachfrage

die sich in allen Zweigen der Baumwollproduktion bemerkbar macht. Die Hauptursache der Spannung zwischen Nachfrage und Produktion liegt im ernsten Mangel an Baumwollgarn. Die Lage wurde durch den Entschluß der Spinnereiarbeiter noch erschwert, keine Ueberstundenarbeit mehr zu leisten. Die Fabrikanten sind mit Aufträgen überlastet, so daß neue Verträge nur ungern aufgenommen werden. Heute dreht es sich bei ihnen nicht um das Problem Abnehmer zu finden, sondern um das Problem Ausgangsmaterialien und vor allem Arbeiter sicherzustellen. Verspätungen hinsichtlich der Liefertermine, die aus dem Arbeitermangel entstanden, gehen bis an sechs Monate nach dem vereinbarten Termin. Das Kriegsende in Europa hat noch keinerlei erhebliche Erleichterung gebracht, wenn auch die Wiederöffnung von elf Werken sich in günstigem Sinne auswirken wird. Man faßt die Möglichkeit ins Auge, daß gewisse Regierungslieferungen sistiert werden müßten, was für die Fabrikanten keinen Nachteil darstellen würde, da die betreffende bereits hergestellte Ware auch gerne von der Zivilbevölkerung abgenommen werden würde, und die freiwerdende Produktion dann mehr den Zivilerfordernissen angepaßt werden könnte. -GB-

Handelsnachrichten

Ausfuhr von Seidengeweben. Die Ausfuhr von Seidengeweben, die nunmehr der Kontrolle der alliierten Mächte, d. h. insbesondere der Britischen Konsulate in der Schweiz unterliegt, war bisher an die Vorschrift gebunden, daß die Ware nicht mehr als 25% englandfeindlichen Materials enthalten dürfe, wobei italienische Seiden immer noch als „englandfeindlich" angesehen wurden. Den von der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft veranlaßten Bemühungen der zuständigen schweizerischen Behörden ist es endlich gelungen, diesen heute nicht mehr verständlichen Vorbehalt zu beseitigen und es sind nunmehr die Seidengewebe ohne Rücksicht auf den Anteil der italienischen Rohseide für die Ausfuhr freigegeben. Nach wie vor müssen jedoch dem englischen Konsulat die Unterlagen für die Bewilligung der C. O. I. und Exportpässe in bisheriger Form unterbreitet werden. Die Vorschriften in bezug auf die Rohseiden, die von auf der Schwarzen Liste stammenden Firmen herrühren, werden von dieser Erleichterung nicht berührt.

Was die Gewebe aus Kunstseide, Zellwolle und die Mischgewebe anbetrifft, so ist für deren Ausfuhr ebenfalls die britische Bewilligung erforderlich und die Vorschriften in bezug auf die Berücksichtigung der 25% englandfeindlichen Anteiles gelten nach wie vor.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll-, Mischgeweben und Bändern:

Ausfuhr

	Januar - Mai 1944 q	1944 1000 Fr.	1945 q	1945 1000 Fr.
Gewebe	13 738	47 936	5937	22 154
Bänder	791	2 942	472	1 830

Einfuhr

	Januar - Mai 1944 q	1944 1000 Fr.	1945 q	1945 1000 Fr.
Gewebe	120	457	126	466
Bänder	1	10	—	—

Schweizerware im Ausland. Beispiele belehren besser als viele Worte. Lassen wir daher zwei Beispiele sprechen.

Vor einigen Jahren befand sich ein schweizerischer Geschäftsmann in Lissabon. Vor einem Schaufenster blieb sein portugiesischer Begleiter stehen: „Sehen Sie, welch schönen Schweizerkäse!" sagte er zum Schweizer. Die ganze Oberfläche des Käses war mit dem Zeichen der Armbrust bedeckt. Der Ausländer kannte die Bewandtnis mit dieser Marke und wußte sie zu schätzen. Er wird sicher nicht der einzige sein, der auf die „Armbrust", das schweizerische Ursprungszeichen, achtet.

Eine Schweizerfirma der Apparatebranche, die auf ihren sämtlichen Erzeugnissen, ob sie für den Verkauf im Inland oder für den Export bestimmt seien, die Armbrust führt, erhielt vor einiger Zeit durch Vermittlung ihres Vertreters in der Türkei eine Anfrage für die Lieferung von Textilwaren. Was hatte diese veranlaßt? Ebenfalls die Armbrust. Der Käufer eines Apparates mit dem schweizerischen Ursprungszeichen hatte dieses, in Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse, als eine private Fabrik- oder Handelsmarke betrachtet. Als er Prospekte für schweizerische Textilwaren mit der Armbrust sah, wandte er sich zwecks Lieferung kurzerhand an die ihm bekannte Firma in der Erwartung, sie werde seine Erwartung auch auf diesem Gebiete erfüllen.

In beiden Fällen kann festgestellt werden, daß die Armbrust exportfördernd wirkt. Zahlreiche ausländische Käufer und Interessenten haben den Wert dieses Zeichens erfaßt und schenken ihm alle Beachtung. So ist es mit der Armbrust zu gesamtschweizerischer Bedeutung gekommen.

Schweiz. Ursprungszeichen — Pressedienst

Verband des Schweiz. Textil-Großhandels. Der Verband ist dem Beispiel anderer Textilorganisationen gefolgt und hat nunmehr einheitliche Lieferungs- und Zahlungsbedingungen für den Verkauf im Inland der von seinen Mitgliedern vertriebenen Ware aufgestellt. Es handelt sich dabei im wesentlichen um die eigentlichen